

Gottesdienst im böhmischen Paradies

Wie Dresdner und **tschechische Christen** gemeinsam an die Reformation erinnern

Mitten im Wald nahe der tschechischen Kleinstadt Mšeno lagerten Anfang Juni gut 60 Christen aus Böhmen und der Gemeinde Dresden-Gruna-Seidnitz. Sie waren der Einladung des evangelischen Pfarrers Michal Šimek gefolgt und erlebten am Nachmittag des 1. Juli einen »Gottesdienst in den Felsen«, der das 500-jährige Reformationsjubiläum zum Thema hatte. Dort hatte die deutsch-tschechische Predigt ein besonderes Echo, stand doch der tschechische Pfarrer zusammen mit seinem Dresdner Amtsbruder Michael Führer exponiert und angeseilt auf großen Felsblöcken der »Daubener Schweiz«.

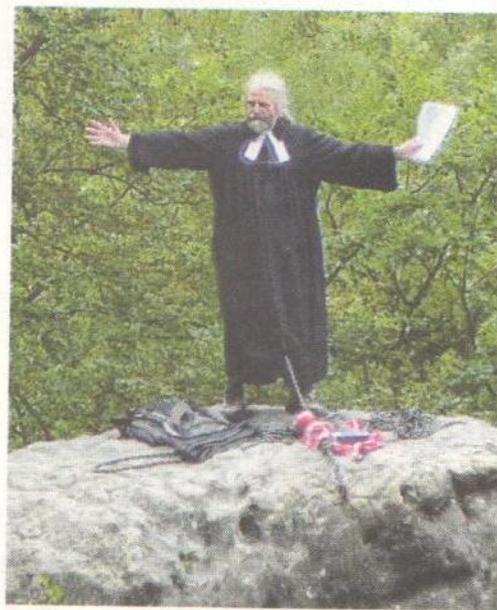
»Evangelisch und reformatorisch sein heißt: Ich habe die Freiheit und sogar die Pflicht, alles aus der kirchlichen Tradition und auch die kirchliche Lehre zu prüfen. Und das, was nicht zur Bibel passt, wird beiseite gelegt«, predigte der Dresdner. In anschließenden Gesprächen wurde deutlich, dass diese klaren Worte protestantisches Selbstbewusstsein anregten. »Wenn wir mit Gott reden wollen, brauchen wir dazu keinen Priester, keinen Bischof, keinen Papst. Und beim Heiligen

Abendmahl ist nicht die Kirche oder der Priester der Gastgeber, sondern Gott persönlich. Protestantischer Glaube führt in die Freiheit der Kinder Gottes. Ja: Kinder Gottes sind von Gott abhängig. Aber das ist tausendmal besser, als abhängig zu sein von Politikern und Kirchenfürsten.« Die Predigt initiierte auch nach dem Gottesdienst einzelne Gespräche, was christliches Leben in Tschechien und Deutschland dieser Tage charakterisiert.

Dass Luther an Bemühungen von Jan Hus angeknüpft hat, unterstrich der tschechische Pfarrer Šimek in seiner Rede über den deutschen Reformator und sein Hineinwirken in die böhmischen Länder. Luther habe sich bei seiner Disputation im Juli 1519 in Leipzig ausdrücklich zu Hus bekannt. Šimek zitierte als Ausspruch und Selbstbeschreibung Luthers: »Unwissentlich sind wir alle Hussiten«.

Dass es Beziehungen zwischen den evangelischen Kirchgemeinden Mšeno und Dresden-Gruna-Seidnitz gibt, hat sich aus persönlichen Begegnungen der Pfarrersfamilien ergeben. Und einzelne Dresdner Gemeindeglieder zeigen sich interessiert an einer weiteren Ausge-

staltung solcher Partnerschaft. Dass immerhin sechs Deutsche den durchweg zweisprachigen Gottesdienst mitgefeiert haben, war ein Anfang. Bei denen, die Sprachbarrieren nicht überwinden konnten, war freundliches Händereichen zum Abschied eine gute Geste in Zeiten, wo man eher zu ausländischen Nachbarn Abstand hält. Und wie man »Ein feste Burg« auf Tschechisch singt, ist allemal hörenswert. (so)



Predigt auf Felsen: Der tschechische Pfarrer Michal Šimek.

